

Gedenke des Sabbathtages, dass du ihn heiligest

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 22

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. Nov. 1929

Schweizerische

23. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstimmensfreund“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstrasse 103,
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 22

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. (2. Mos. 20, 8.) — Der Sonntag ist eine kostbare Gottesgabe, die wir uns nicht rauben lassen sollten. Er gibt der Seele ein offenes Fenster nach Jerusalem, bringt Himmelsluft in die Schwüle des Alltags; er ordnet unser Leben und vermittelt neue Kraft. Trotz strenger Beobachtung der übrigen Gottesgebote lassen viele Gläubige dieses Gottesgeschenk unbeachtet. Oberflächlich zertrümmern sie damit einen letzten Rest paradiesischer Herrlichkeit ihres Lebens, das nunmehr ohne Festtag, glanz- und freudlos wird. Um die widergöttlichen Wünsche des selbstfüchtigen Herzens zu befriedigen, raubt man Gott seinen Tag. Genuß- und Gewinn-sucht sind Veranlassung, andere zur Arbeit zu zwingen und ihnen den Sonntag zu stehlen. Unglaube, Sorge und Angst lassen den ermatteten Körper auch am Sonntag nicht ruhen und führen dazu, daß die Seele, von Gott gelöst, im schnöden Mammonismus untergeht.

* * *

Am Wege saß ein Bettler. Ein reicher Mann ging vorüber, den er um Geld bat. Der reiche Mann sagte: „Ich habe nur sieben Goldstücke. Sechs will ich dir geben, das siebente aber für mich behalten“. Der Bettler nahm die sechs, ohne zu danken, schlich aber hinter dem Reichen her und stahl ihm noch das siebente Goldstück aus der Tasche. Ist das nicht schändlich? Sind wir nicht auch solche Diebe? Sechs goldene

Tage schenkte uns Gott zur Arbeit und den siebenten stehlen wir ihm.

Zur Belehrung

Etwas von der „Volkswirtschaftslehre“.

Der Detailhandel. Die Aufgabe des Detailhandels besteht darin, Waren in kleinen Mengen abzugeben. Der einzelne Konsument benötigt eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Waren; er braucht aber auf einmal nur ein verhältnismäßig geringes Quantum. Es ist ihm nicht möglich, beim Großkaufmann eine Bestellung zu machen, da es für ihn nicht vorteilhaft ist, größere Warenvorräte aufzuspeichern. Es dauert zu lange, bis die Waren aufgebraucht sind; die Qualität würde leiden; die Waren würden vielleicht unbrauchbar werden. Das Halten von größeren Vorräten beansprucht auch ein größeres Kapital. Wenn auch durch den sich zwischen Großhandel und Konsumenten schiebenden Detailhandel die Waren verteuert werden, ist der Kleinhandel gleichwohl volkswirtschaftlich nützlich, weil durch ihn für den Konsumenten alle Nachteile und Unbequemlichkeiten des direkten Kaufes vom Großhändler beseitigt werden. Der Wettbewerb (Konkurrenz) der Kleinhändler sorgt dafür, daß der Gewinn des Detailhandels das übliche Maß nicht übersteigt. Die Kleinhändler suchen einander durch bessere Qualität der Ware, billigere Preise, sorgfältige und zuvorkommende Bedienung zu unterbieten. Von wachsender Bedeutung ist die Reklame. Wenn die Konkurrenz mit unredlichen Mitteln angelockt wird, so haben